

# Breitenwirkung

## Swisspeace-Studie zu Bolivien: Fairer Handel dient Armutsbekämpfung und sozialem Ausgleich

Von Katharina Schindler

**Fair Trade leistet einen Beitrag zur Konfliktprävention und verbessert das Einkommen auch jener Produzenten, die nicht daran beteiligt sind. So lautet das Fazit einer Studie, die die Schweizerische Friedensstiftung Swisspeace im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) in Bolivien durchgeführt hat.**

### Schweiz

Gegenstand der Untersuchung waren einerseits zwei Fair-Trade-Kooperativen mit insgesamt 500 Produzenten, andererseits zwei Privatunternehmen mit rund 1500 Produzenten, die nach konventionellen Methoden im bolivianischen Tiefland arbeiten. Als wichtigster Unterschied zwischen den beiden Gruppen erwies sich, dass die Fair-Trade-Produzenten neben fixen Mindestlöhnen Prämien für Gemeinschaftsprojekte erhalten. Diese wurden vor allem in Gesundheit und Bildung investiert. Die begünstigten Familien waren dadurch gesünder als jene der konventionellen Produzenten, und sie besaßen ein breites Wissen über biologischen Kaffeeanbau. Dieses nutzten sie auch für den Anbau von Früchten und Gemüse, was ihre Lebenssituation insgesamt verbesserte.

#### Konkurrenz hebt den Preis

„Im geschützten Rahmen der Kooperative baut der Faire Handel die Kapazitäten der Produzenten schrittweise auf. Das legt den Grundstein für eine nachhaltige Verminderung der Armut“, erklärte Sandra Imhof, Sozialwissenschaftlerin bei Swisspeace und Co-Autorin der Studie bei deren Präsentation am 29. Juni in Bern. Dadurch verkleinere sich auch das Konfliktpotenzial. In Bolivien seien die sozialen Gegensätze zwischen Indios und Weißen groß. Das hätten die Un-

ruhen im vergangenen Jahr einmal mehr gezeigt. Die Kaffeeproduzenten gehören fast ausschließlich zur benachteiligten Bevölkerungsgruppe der Indios und leben meist in bitterer Armut.

Doch nicht nur jene Produzenten, die direkt in den Fairen Handel eingebunden sind, profitieren davon: Seit dem Eintritt von Fair-Trade-Abnehmern in den lokalen Markt stiegen in der untersuchten Region die Absatzpreise generell stärker als auf dem Weltmarkt – offenbar ein Resultat der Konkurrenz zwischen den Einkäufern, die Mindestpreise garantieren, und konventionellen Einkäufern, die dadurch unter Zugzwang gerieten. „Fair Trade kann also auch das Einkommen jener Produzenten verbessern, die nicht direkt am Fairen Handel beteiligt sind“, bilanzierte der zweite Co-Autor, Andrew Lee, Ökonom am Europeaninstitut der Universität Basel.

#### Missbräuche aufgedeckt

Neben viel Positivem brachte die 2006 durchgeführte Untersuchung auch Missstände zum Vorschein. So zeigte sich, dass in Fair-Trade-Kooperativen die Erntehelfer genauso schlecht bezahlt werden wie bei konventionellen Produzenten. Das Problem sei erkannt, versicherte dazu Martin Rohner, Geschäftsleiter der Stiftung Max Havelaar, die zu den Abnehmern der untersuchten Kooperativen zählt: Bei der Zertifizierung von Betrieben solle künftig dieser Aspekt mit einbezogen werden.

Durch die Resultate der Studie sieht sich das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) insgesamt darin bestärkt, den Fairen Handel im Rahmen seiner wirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit zu fördern: „Er zahlt sich für die Produzenten aus und wirkt auf das ganze Umfeld armutsreduzierend“, betonte Hans-Peter Egler, Leiter Handelsförderung mit Entwick-

lungsländern beim SECO. Ziel sei es, die Position lokaler Produzenten zu stärken, damit sie den Preisschwankungen auf dem Weltmarkt nicht schutzlos ausgeliefert seien. Aus diesem Grund wirkte das SECO vor 15 Jahren auch beim Aufbau der Stiftung Max Havelaar mit. Diese hat viel dazu beigetragen, dass heute in der Schweiz der Marktanteil von Produkten aus dem Fairen Handel weltweit am höchsten ist.

(is) **Kritik an Zucker-Entscheid des Bundesrates:** Alliance Sud, die Arbeitsgemeinschaft der Schweizer Hilfswerke, hat den Entscheid des Bundesrates kritisiert, die Zollpräferenzen für Zuckerimporte aus Entwicklungsländern bis Ende 2007 auszusetzen, um den Handel mit der EU nicht zu gefährden. Dies sei ethisch fragwürdig, heißt es in einer Mitteilung von Alliance Sud vom 4. Juli. Seit Jahresbeginn ist der Anteil der Zuckerimporte aus Entwicklungsländern (vor allem Brasilien) in die Schweiz von 5 auf 50 Prozent gestiegen, wodurch der Zuckerpreis auf dem Schweizer Markt unter den des EU-Marktes fiel. Diese Preisdifferenz gefährde die guten Handelsbeziehungen der Schweiz mit der EU, begründete die Regierung ihren Entscheid, erstmals eine handelspolitische Schutzmaßnahme zu ergreifen. Diese widerspreche den Absichten, die der Bundesrat 1989 bei der Einführung der Zollpräferenzen für Zucker beteuert habe, schreibt Alliance Sud. Damals habe es geheißt, die Wettbewerbsfähigkeit der Zuckerproduzenten in armen Ländern solle gegenüber jenen der Industriestaaten verbessert werden, zumal letztere beträchtliche Subventionen erhielten. Mit dem aktuellen Entscheid signalisiere der Bundesrat, dass er den Entwicklungsländern Präferenzen nur dann zugestehe, wenn sie von ihnen möglichst keinen Gebrauch machten. Sobald die Entwicklungsländer davon profitierten, hebe er sie auf.

(is) **Bundespräsidentin auf Afrika-Reise:** Benin, Ghana, Senegal, Tschad, Kongo-Kinshasa, Burundi und Ruanda; dies war das reich befrachtete Reise-Programm, das Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey vom 9. bis 19. Juli absolvierte. Sieben Länder West- und Zentral-Afrikas hat sie in zehn Tagen bereist und dabei Fragen der Entwicklungspolitik und der Friedensförderung erörtert. Die am meisten beachtete Station war Tschad, ein Schwerpunktland der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit. Dort besuchte die Außenministerin ein Flüchtlingslager, wo 17.000 Vertriebene aus der sudanesischen Provinz Darfur leben. In der senegalesischen Hauptstadt Dakar leitete die Bundespräsidentin eine Regionalkonferenz der Schweizer Botschafter.

(is) **Nepalesische Delegation mit Beteiligung der Maoisten studiert Föderalismus:** Vertreter der wichtigsten Parteien Nepals haben vom 2. bis 7. Juli auf Einladung des Außenministeriums die Schweiz besucht und sich im Hinblick auf ihre neue Verfassung vor allem mit Föderalismusfragen auseinandergesetzt. In Nepal finden am 22. November Wahlen zur Bildung einer verfassungsgebenden Versammlung statt. Diese werden von der Schweiz im Rahmen ihres Engagements für nachhaltigen Frieden und Entwicklung unterstützt. Mitglied der Delegation war auch Prachanda, der viele Jahre international geächtete Anführer der nepalesischen Maoisten (CPNM), die seit dem Ende des Bürgerkrieges in den Friedensprozess eingebunden sind und nun auch der Übergangsregierung angehören. Bereits im Januar hatte eine nepalesische Delegation von Vertretern aus Politik, Gesellschaft und Wissenschaft die Schweiz zu Studienzwecken besucht.

(is) **Schuldenerlass für Kamerun:** Die Schweiz erlässt dem west-